

# W o c h e n b l a t t

für

## Wilsdruf, Zharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Vierter Jahrgang.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 2. August 1844.

31.

Mit Königl. Sächs. Concession.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sämmtliche Königl. Postämter des Inlandes nehmen Bestellungen darauf an. Bekanntmachungen welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr, in Zharand bis Montag Nachmittags 5 Uhr und in Rossen bis Mittwoch Vormittags 11 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden, so daß sie in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „an die Redaction des Wochenblattes in Wilsdruf,“ „an die Agentur des Wochenblattes in Zharand,“ und „an die Wochenblattes-Expedition in Rossen.“ In Weissen nimmt Herr Buchdruckereibesitzer Klinticht jun. Aufträge und Bestellungen an. Etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.  
Die Redaction.

### Der Jagdteufel.

Eine erbauliche Betrachtung, allen ihren Mitschwestern gewidmet von Theresina.)

(Fortsetzung.)

Wenn es jetzt zunächst meine Aufgabe sein wird, den großen Jagdteufel und seine Einwirkungen auf Die, welche von ihm besessen sind, zu betrachten und zu besprechen, glaube ich die Bemerkung vorausschicken zu müssen, daß ich dabei vorzugsweise Sachsen vor Augen haben werde, weil ich hier meist meine Beobachtungen und meine Erfahrungen gesammelt habe. Auch liegt es auf der Hand, daß, wenn ich von „allen Mitschwestern“ in diesem Blatte rede, dies nur sächsischen Frauen und Jungfrauen, und zwar natürlich nur denen gelten kann, welchen diese Zeitschrift zu Gesicht kommt.

Wenn wir uns den großen Jagdteufel als ein verkörpertes Wesen mit Fleisch und Bein vorstellen wollten, so würden wir uns in Sachsen denselben kaum anders, als in das tiefste Schwarz vom Kopf bis zum Fuß bekleidet und mit Gesichtsfügen, in denen der unverkennbarste Schmerz seinen traurigen Wohnsitz aufgeschlagen, vorstellen können. Ob er nun früher zwar ein kecker, heiterer

und lebensmuthiger Gesell gewesen sein mag, wie er sich z. B. jetzt noch im Königreiche Hannover zeigt, wo das Eldorado, das irdische Paradies der deutschen Jäger sich befindet, so liegen doch die Ursachen zu seinem Kummer und seiner Trauer zu nahe, daß ich es fast für unnöthig halte, die Quelle seiner Leiden zu nennen. Noch trinkt der große Jagdteufel aus dem Vermuthsbecher mit verzerrtem Munde den bitteren, herben, galligen Trank, den ihm das Jahr 1831 bereitet und gereicht, daß er büße die Lust vergangener Jahre und den kecken Uebermuth bereue, zu den der Thattendurst ihn aufstachelte. Schon hat er mit innerm Schauder und dem sichtbarsten Widerstreben den Pokal über die Hälfte geleert, noch einige tüchtige Züge, und die Reige ist hinuntergespült. Dann magst du, alter Knabe, wie einst der große Socrates den geleerten Giftbecher, die Schale, welche die Nagelprobe hält, dem Jahre des Heils, das wir gerade schreiben werden, mit stolzer Verachtung vor die Füße werfen und dich hinlegen zum langen Schlafe, um nimmer wieder zu erwachen in Sachsen. Ob man aber deinen Hintritt beklagen, ob man dein Gedächtniß ehren und dir eine Thräne des Mitgeföhls und der Theilnahme weihen wird, das ist eine Frage, die ich im Namen der großen Mehrzahl des sächsischen